



An einer Station bauten die Grundschüler gemeinsam mit Forstmitarbeiter Uwe Buggel Nistkästen.

Foto: Eckhard Sommer

Wald steht auf dem Lehrplan

57 Viertklässler der Grundschule Markneukirchen machten gestern eine Exkursion in den Pfarrwald bei Landwüst.

Von Eckhard Sommer

erschiene am 27.05.2016

Landwüst. 1000 Nasen hätte man haben müssen, um alle Gerüche erschnupern zu können: das Harz der Fichten, die Nässe des Bodens, den Duft der Waldblumen. Ja, das roch gestern schon anders als in der vergleichweisen Enge eines Klassenzimmers. Für einen Vormittag ging es für die Grundschüler zum Unterricht hinaus ins Grüne. Was in Sachkurstunden zuvor theoretisch besprochen worden war, konnte im Pfarrwald bei Landwüst hautnah und mit allen Sinnen erlebt werden.

Organisiert, vorbereitet und durchgeführt wurde die Exkursion von der Unteren Forstbehörde des Vogtlandkreises. Dessen Sachgebietsleiter Kay Oertel umriss das Anliegen: "Wir möchten den Kindern den Lebensraum Wald näher bringen, wie wichtig es ist, ihn zu bewahren und nachhaltig zu bewirtschaften. Außerdem sollen sie lernen, wie man sich im Wald so verhält, dass die Tiere nicht gestört und keine Pflanzen beschädigt werden."

Was sich etwas spröde anhört, konnten die Schüler an sieben Stationen praktisch nachvollziehen. Auf der Fingerkuppe von Forstmitarbeiter Axel Fabian war der Kupferstecher kaum zu sehen, aber - so erfuhren die Mädchen und Jungen - wenn der Winzling sich erst einmal in der Rinde einer geschwächten Fichte einnistet, dann sieht es böse um sie aus: Er tötet den Baum im schlimmsten Fall. Die Lockstofffalle hatte Axel Fabian nur zur Demonstration aufgestellt, denn wie der

Kirchenförster Volker Kreisig sagte, sind die 60 Hektar Pfarrwald um Landwüst zum Glück verschont von den Schädlingen.

An zwei anderen Stationen erfuhren die Schüler, wie mittels Harvester Holz geerntet wird. Es dauert nicht mehr als zwei, drei Minuten bis ein Baum gefällt, entastet, auf Länge geschnitten und am Waldrand zur Abholung bereitliegt. Forstinspektor-Anwärter Johannes Hoenselaar erklärte kindgerecht: "Es wird darauf geachtet, dass der Waldboden möglichst wenig zerstört wird. Deshalb hat der Harvester breite Reifen mit wenig Luftdruck und fährt auf einem ausgelegten Reisigbett." Das Pendant zur modernen Technik gab es auch zu sehen für die Schüler: Thomas Voigtmann aus Hammerbrücke rückte mit zwei Warmblütern Stämme so, wie es früher gang und gäbe war.